

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

64 (16.3.1922)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 14 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 14 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Ablagen abgeholt 12,50 M monatlich. — Einzelheft 60 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die einpaltige Kolonetzelle 2,20 M. Die Restamezelle 6,50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die neue Beamten-Befoldungsordnung

Die Regelung auf dem Gebiete der Beamtenbefoldung hat die Gestalt, aus denen sich das Beamtenvermögen zusammensetzt, noch weiter vermehrt und die Berechnung komplizierter gemacht. Der verheiratete Beamte erhält ein Grundgehalt, abgesehen nach Befoldungsgruppen. Jede einzelne Gruppe enthält eine Reihe Befoldungsstufen je nach dem zurückgelegten Dienstjahre. Zum Grundgehalt kommt ein nach fünf Dienstjahren und der Höhe des Grundgehalts abgestufter Ortszuschlag. Von Grundgehalt und Ortszuschlag wird ein bestimmter Teuerungszuschlag in prozentualer Höhe von insgesamt 25 Prozent gewährt. Dazu kommt weiter ein für alle Beamten ohne Unterschied fester Teuerungszuschlag (Wohlfühlzuschlag) in Höhe von 2500 M jährlich. Für die Ehefrau wird eine für alle verheirateten Beamten gleich hohe Zulage von 1000 M pro Jahr gewährt. Während zu den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag von 25 Prozent kommt, ist dies bei der Frauenzulage nicht der Fall. Für die etwa vorhandenen Kinder wird eine Kinderzulage von jährlich 1800, 2400 oder 3000 M je nach dem Lebensalter gezahlt. Diese Sätze erhöhen sich um den 25prozentigen Teuerungszuschlag. In den Orten, wo die Arbeiterüberzeugungszuschläge erhalten, kommt für die Beamten eine anderweitige Wirtschaftsbeförderung zu den vorgenannten Bezügen hinzu, die sich nach der Höhe der den Arbeitern gewährten Arbeiterüberzeugungszuschläge richtet. Für je 10 Arbeiterüberzeugungszuschlag pro Stunde erhält der Beamte 250 M Wirtschaftsbeförderung pro Jahr.

Das Grundgehalt der planmäßigen Beamten beträgt ab 1. April: Anfangsgehälter in den Gruppen:

I	II	III	IV	V	VI	VII
11 000	13 500	15 000	16 000	17 000	18 500	20 000
VIII	IX	X	XI	XII	XIII	
22 000	25 000	28 000	32 000	40 000	55 000	

Es steigt nach je zwei Jahren bis zu 16 Jahren in Gruppe I um je 700 M nach zwei und vier Jahren, dann um je 600 M bis zu 18 000 M; in Gruppe II um je 600 M nach zwei bis zehn Jahren, dann um je 500 M bis zu 18 000 M; in Gruppe III um je 700 M bis nach vier Jahren, dann um je 600 M bis zu 20 000 M; in Gruppe IV um 800 M nach zwei und vier Jahren, dann um je 700 M bis nach zehn Jahren, weiter um je 600 M bis zu 20 000 M; in Gruppe V um je 1000 M nach zwei und vier Jahren, um 800 M bis nach acht Jahren, dann um je 600 M bis zu 23 000 M; in Gruppe VI um je 1000 M bis nach vier Jahren, um 800 M bis nach zehn Jahren und um je weitere 700 M bis zu 25 000 M; in Gruppe VII um je 1000 M bis nach sechs Jahren, um je 800 M bis zu 27 000 M; in Gruppe VIII um 1500 M bis nach vier Jahren, und dann um je 1200 M bis zu 30 000 M; in Gruppe IX um 1800 M bis nach zehn Jahren, dann um je 1500 M bis zu 36 000 M; in Gruppe X um je 2000 M bis zu 42 000 M; in Gruppe XI um je 2500 M bis nach acht Jahren, dann um je 2000 M bis zu 48 000 M; in Gruppe XII um je 4000 M bis nach vier Jahren, dann um je 3000 M bis zu 60 000 M; in Gruppe XIII um je 7000 M bis nach sechs Jahren und noch einmal um 6000 M bis zu 80 000 M.

Die Ortszuschläge betragen in

Ortsklasse	14 800	14 800—16 500	16 500—19 800	19 800—22 000
A...	3200	4000	4800	2800
B...	2400	3000	3600	4200
C...	2000	2500	3000	3500
D...	1600	2000	2400	2800
E...	1200	1500	1800	2100

Ortsklasse 22 900—30 000 30 000—40 000 über 40 000

A...	6400	7200	8000
B...	4800	5400	6000
C...	4000	4500	5000
D...	3200	3600	4000
E...	2400	2700	3000

Durch die neuen Gehaltsgrenzen stehen sich die im Endgehalt der Befoldungsgruppe III sowie die im Anfangsgehalt der Gruppe X stehenden Beamten günstiger als nach den bisherigen Ortszuschlägen. Die Gehaltssätze wurden erhöht um durchschnittlich 2500 M in Gruppe XII, um 3000 M in Gruppe XI, um 4000 M in Gruppe X, um 4250 M in den Gruppen I, II, III und VII, um 4500 M in den Gruppen IV, VIII und IX, und um 4750 M in den Gruppen V und VI.

### Die Entente und Deutschlands Zahlungen

London, 15. März. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, die Reparationskommission werde Deutschland ein Memorandum gewähren, durch das die Last, die in den am 5. Mai vorigen Jahres gefassten Beschlüssen festgelegt wurde, durch eine leichtere Last ersetzt würde. In Pariser amtlichen Kreisen werde es mehr und mehr für wahrscheinlich gehalten, daß diese oft gemachten Vorschläge über die Festlegung der deutschen Schuld durch größere internationale Anleihen sowie durch größere Hilfsquellen des deutschen Reiches, wie Bergwerke, Bäume usw. früher oder später verwirklicht werden. Was jedoch auch immer geschehe, die Reparationskommission werde zweifellos festlegen, daß soweit Bezüge für das laufende Jahr in Betracht kommen, die Gewährung irgend einer Art von Memorandum abhängig sei von den Bürgschaften, die Deutschland gebe und der Finanzreformen, die es durchführe.

### Das Ergebnis der Reichslohnverhandlungen

Die am Dienstag im Reichsberufshofministerium fortgeführten Verhandlungen über die Neuregelung der Lohnverhältnisse für die im Reichsdienst stehenden Arbeiter brachten folgende Lohnsteigerungen:

in der Ortsklasse A:	für die 24 Jahre alten Arbeiter:
in der 1. Lohngruppe	2,90 M
„ 2. „	2,80 „
„ 3. „	2,70 „
„ 4. „	2,70 „
„ 5. „	2,65 „
„ 6. „	2,60 „
„ 7. „	2,55 „

Dementsprechend sind die neuen Stundenlöhne festgesetzt auf

12,55 M in der 1. Lohngruppe	12,25 „ „ 2. „	11,95 „ „ 3. „	11,65 „ „ 4. „	11,40 „ „ 5. „	11,15 „ „ 6. „	11, „ „ 7. „
------------------------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	--------------

In den Ortsklassen B, C, D und E vermindern sich die Löhne in jeder Gruppe um 50 Pf. In den Löhnen kommt für die Verheirateten noch die Frauenzulage in Höhe von 40 Pf. pro Stunde und ferner in den Orten mit Arbeiterüberzeugungszuschlägen der Arbeiterüberzeugungszuschlag.

Für die unter 24 Jahre alten Arbeiter werden in der Lohngruppe 7 folgende Mehrerträge pro Stunde gezahlt:

für den 15jährigen Arbeiter	1,80 M
„ 16 „	1,90 „
„ 17 „	2,00 „
„ 18 „	2,10 „
„ 19 „	2,20 „
„ 20 „	2,30 „
„ 21 „	2,40 „
„ 22 „	2,45 „
„ 23 „	2,50 „
„ 24 „	2,55 „

Dementsprechend betragen die Stundenlöhne nach den Altersstufen von 15 bis 24 Jahren: 6,45, 7,35, 8,05, 8,75, 9,25, 9,75, 10,25, 10,50, 10,75 und 11,15 M.

### Neue Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn

Berlin, 15. März. Die Reichsbahn muß angesichts der weiterreichenden Anträge demnach zu Tarifierhöhungen übergehen. Die bisher veröffentlichten Zahlenangaben sind nicht zureichend und beruhen nicht auf amtlicher Information. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung.

### Der Metallarbeiterstreik in Bayern

München, 15. März. Nachdem sich der Konflikt in der bayerischen Metallindustrie weiter verschärft hat, hat das bayerische Sozialministerium die Verbände des freigewerblichen Arbeiterverbandes und des christlichen Metallarbeiterverbandes für Mittwoch zu einer Versprechung eingeladen. — In den Münchener Fabriken der Metallindustrie wurden Anschläge an den Fabriken angebracht, worin die Arbeiterhaft aufgefördert wird, die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie freilich entlassen sei.

### Erhöhte Steuern auf Schaumweine

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, zwei Entwürfe zur schärferen Besteuerung des Schaumweines einzubringen. Der erste Gesetzentwurf verlangt, daß die Steuer für Gießschaumwein von 12 auf 50 M pro Flasche erhöht wird, und für Kölsch Schaumweine von 3 auf 10 M. Der zweite Gesetzentwurf fordert, daß die Schaumweine auch unter die Weinsteuer fallen, sobald auf den Verkaufspreis noch 10 Prozent für Weinsteuer hinzukommen, der Mehrertrag dieser Steuer wird dem Staat zufolge auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt.

### Blutige Demonstration in Charkow

Rebat, 15. März. Anlässlich einer Demonstration der Arbeiter des Charkower Eisenbahnbezirks kam es mit den örtlichen Behörden zu Zusammenstößen. Die Demonstranten, die gegen die verheerende Lebenshaltung protestierten und denen sich schließlich die gesamte Arbeiterchaft Charkows anschloß, richteten sich in erster Linie gegen die bestehende Gewerbesteuer. Bei den Zusammenstößen zwischen den Demonstranten mit Militär wurden mehrere Arbeiter getötet. Nach dem Eintreffen verstärkter Kavallerieabteilungen wurden sämtliche Führer der Demonstranten verhaftet, was zur Folge hatte, daß am nächsten Tage sämtliche Industriearbeiter in den Ausstand traten; am Nachmittag plünderten die Streikenden die Lebensmittellager der Intendantur. Die Garnisonstruppen weigerten sich, gegen die Demonstranten vorzugehen. Gegenwärtig werden aus Wolgograd und Kaukas militärische Verstärkungen herangezogen.

### Kleine Nachrichten

Wien. Dem Abnehmer Stadtblatt zufolge wurde gegen die Wohnung des Wollereibesizers Schleier ein Altkontak verlegt. Es wurde eine Handgranate in das Kinderstübchen geworfen. Die 17jährige Tochter wurde durch Sprengstücke am Hals und an der Brust getroffen.

Paris. Auf einem Schießplatz in Marzelle sind zwei Flugzeuge in 800 Meter Höhe zusammengestoßen. Die beiden Führer wurden getötet.

Madrid. In Nordspanien ist heftiger Schneefall und starke Kälte eingetreten.

### Milchstreik

Von R. G. Haebler (Rebelsheim)

Der nachstehend wiedergegebene Artikel des Genossen Haebler enthält eine sehr instructive Schilderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse auf der Hardt. Schon des bedeutenden instructiven Wertes wegen glauben wir den Artikel zum Abdruck bringen zu sollen.

Die städtische Bevölkerung wurde in den letzten Tagen und Wochen erregt durch allerlei Nachrichten, welche von neuen Forderungen der milchliefernden Landwirte sprachen. So hat eine in Graben stattgehabte Versammlung einen Milchpreis für die Hardtorte von 8 M errechnet; einige Orte des Amtsbezirks Karlsruhe sind sogar mittlerweile in den Streik eingetreten, nachdem ihr Verlangen einer Erhöhung auf 5,50 M für einen Liter Milch beim Erzeuger nicht erfüllt wurde. Bis heute sind es noch wenige Orte, welche zu diesem letzten Mittel eines wirtschaftlichen Kampfes gegriffen haben. Auch in anderen Teilen des Landes geht die Bewegung der Milchpreiserhöhung vorwärts; doch scheinen namentlich im Oberland die Milchpreise nicht so stark erhöht werden zu sollen, wie dies gerade von den Landwirten der Hardt verlangt wird.

Das hat natürlich seine bestimmten, in den besonderen Produktionsverhältnissen begründeten Ursachen. Die Gründe, warum man gerade auf den Hardtorten zu so hohen Preisforderungen kommt, liegen nicht so sehr in einer wucherischen Geizinnung einzelner Landwirte — obwohl natürlich dies Uebel auch hier vorhanden ist wie in allen, aber auch in allen Kreisen des Volkes, sobald sie in der Lage sind, „Wucher“ treiben zu können; denn der Wucher ist nur eine besonders kraje Erscheinung der kapitalistischen Wirtschaftsform, der immer dann auftritt, wenn wirtschaftliche Macht nicht durch Konkurrenz gegügelt wird. Die eigentlichen Gründe für die Bauernschaft der Hardt liegen aber in ihrer ökonomischen Struktur, in der Art, wie hier Landwirtschaft betrieben wird und betrieben werden muß.

Die Hardt ist im allgemeinen kein sehr fruchtbares Gebiet. Der Boden des Hochgebirges besteht größtenteils aus Sand, der wenig Zeugungskraft enthält; zudem ist ein großer Teil dieses Gebietes durch den Hardtwald der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Die Niederungen, die zum Teil etwas schwereren Boden aufweisen, sind aber größtenteils moorig untermischt, stetem Wasserdruck von unten her ausgeht, vielfach überhaupt nur Bruchland, das geringwertiges Gras liefert. Gerade das letztere spielt in Bezug auf die Milchwirtschaft eine wesentliche Rolle. Infolgedessen ist die zur Milcherzeugung im Winter besonders wertvolle Heufütterung nicht in dem Maße möglich, wie es eigentlich sein müßte. Kommt nun, wie im Sommer 1921, noch ein besonders trockenes Jahr dazu, so ist der Hardtbauer noch mehr wie sonst darauf angewiesen, Heu im Handel zu erwerben, das natürlich erheblich teurer kommt als eigenes. Auf den gegenwärtigen hohen Heupreisen beruht zu einem großen Teil die Begründung der Milchpreiserhöhung.

Nun zeigt aber die Tatsache, daß große Teile der Hardtbauern gezwungen sind, Heu im Handel zu erwerben, wenn sie ihren Viehstand bis zur Grünwinterzeit durchhalten wollen, daß hier eine ganz kleine, engumgrenzte Landwirtschaft in Frage kommt. Auch diejenigen Landwirte auf der Hardt, die man nach dem Sprachgebrauch „Großbauern“ nennt, sind das nur unter den kleinen Verhältnissen der Hardtorte, volkswirtschaftlich sind sie alle Kleinbauern; die anderen haben zum Teil überhaupt gar keine eigentlichen Landwirtschaftsbetriebe, sondern Milchbetriebe, wobei ein Teil der Familie in Lohnarbeit in die Stadt geht.

Diese enge begrenzte Kleinbauernlichkeit wird vor allem dadurch hervorgerufen, daß die Dichte der Bevölkerung auf der Hardt im Verhältnis zu dem zur Verfügung stehenden nutzbaren Boden viel zu groß ist. Auf den einzelnen Betrieb entfällt demnach viel zu wenig Boden, um eine wirklich produktive, wesentliche Ueberschüsse erzeugende Produktion zu ermöglichen. Diese Ueberschüsse erzeugende Produktion treibende Bevölkerung hat nach dem Krieg noch gewaltig zugenommen, so daß es z. B. in manchen Orten junge „Bauern“ gibt, die ohne Feld oder nur mit wenig Feld ausgestattet sind. Diese Betriebe können, selbst als Ganzes angesehen, volkswirtschaftlich überhaupt nicht „rentabel“ arbeiten. Wenn diese Betriebe — die vor dem Krieg fast sämtlich überschuldet bis unter die Sozialengel waren — heute einigermaßen sich über Wasser halten, so liegt das an zwei Ursachen: erstens daran, daß über den Krieg und unter der vielgestaltigen Zwangswirtschaft die Landwirtschaft eine Zeit raffen Auftriegs ihrer Einnahmen hatte, der rascher ging als die Anpassung anderer Berufe, weshalb sich viele Landwirte schuldenfrei machen und auch sonst einiges zurücklegen konnten,



bei gleichzeitiger Einschränkung der Ausgaben, Nichtanschaffungen, oder dadurch, daß Teile der Familie, Bäter und ältere Söhne, im Heere waren, die Frauen und Kinder aber Unterhaltungen erhielten. Zweitens aber deshalb, weil der in der Gardt stark verbreitete Tabakbau in den letzten Jahren verhältnismäßig große Summen einbrachte. So läßt sich etwa an Hand der genau kontrollierten Tabakbesteuerungen feststellen, daß allein die Einnahme am Tabak 50—75 Proz. des Gesamteinkommens in manchen Gemeinden darstellt; oder daß in einer Gemeinde, in der viel Tabak angebaut wird, gegenüber einer anderen Gemeinde, in der — infolge schwerer Bodens — weniger Tabak angebaut werden kann, die Einkommensunterschiede durchschnittlich bei gleicher Wirtschaft 10 000—20 000 M. im Jahre 1920 betragen. Gätten die Kleinbauern der Gardt nicht ihre Einnahmen aus Tabak, so wären sie, infolge der Unwirtschaftlichkeit ihres eigentlichen Bauernbetriebes unter das Einkommen des ungelerten Arbeiters herabgedrückt. Der heute in manchen Gardtgemeinden festzustellende Wohlstand beruht hauptsächlich auf der Tabakproduktion.

Das unter solchen Voraussetzungen, die wie gesagt in erster Linie vom Boden abhängig sind, von einer größeren Viehhaltung auf der Gardt keine Rede sein kann, ergibt sich von selbst. Dazu kommt aber noch ein weiteres. In sehr vielen Gemeinden der Gardt hat sich noch aus alten Zeiten das Allmend erhalten. Große Teile des Bodens, insbesondere das Wiesengelände, gehören nicht dem einzelnen Bauern als Eigentum, sondern der Gemeinde. Das Allmend hat nun dort insbesondere, wo es gegen geringe Auflage auf Lebenszeit vergeben wird, als eine Form der Vergemeinschaftung von Grund und Boden zweifellos vom sozialistischen Standpunkt aus sehr viele Werte. Bedenklicher aber wird die Sache, sobald die Gemeinden dazu übergehen, die ihnen gehörenden Weiden zu veräußern. Es ist natürlich, daß dann, bei starker Nachfrage, wie sie in der Gardt infolge Ueberbevölkerung vorhanden sein muß, die Pachtpreise zu ungläubigen Höhen gesteigert werden. Das gilt natürlich auch bei allen anderen Grundstücken, die versteigert werden. Hierzu ein Beispiel: in einer Gardtgemeinde wurden 10 Ar Acker um rund 300 Mark Pacht versteigert. Aus dem Bezirk Mosbach ist mir bekannt, daß dort von einem Großgrundbesitzer der Morgen für 60 Mark verpachtet wurde. Das würde also für einen 10 Ar-Acker die Summe von rund 17 M. bedeuten. Man denke also diesen Unterschied von 300 M. zu 17 M.! Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Verhältnissen der Gardtbauer sich selbst von vornherein ungeheuer belastet. Das gleiche gilt für die Erstbezugung von Weiden oder Gras, wobei allerdings die Landwirte es selbst sind, die sich gegenseitig zu hinaufsteigern. Wenn man also alle diese Dinge in Betracht zieht, welche auf der Gardt einen außerordentlich verteuernenden Einfluß auf die Viehhaltung ausüben, so wird man es verstehen, daß es bei der Preisberechnung der Milch zu so hohen Zahlen kommen kann und muß, wie sie genannt wurden.

Freilich darf dabei nicht übersehen werden, daß der Kleinbauer auf der Gardt keine Kühe nicht nur als Milchkuhe benützt, sondern auch als Zugtier, daß er noch allerlei andere landwirtschaftliche Notwendigkeiten von den Kühen erhält, daß er auch, wenn auch in geringem Umfange, Auzucht betreibt und daß er, was meist übersehen wird, auch die selbstverbraachte Milch rechnerisch mit berücksichtigen muß. Das sind alles Kosten, die sehr wohl einen Einfluß bei der Preisberechnung ausüben und gerechterweise mitzurechnen sind. Trotzdem, auch wenn man alle diese weiteren Nutzen der Viehhaltung miteinberechnet, ergibt sich — wohlverstanden unter den besonderen Verhältnissen der Gardt! — ein höherer Milchpreis als der bisherige.

Nun aber pflegen die meisten Landwirte den Fehler zu machen — und zwar deshalb, weil sie keine Buchführung für ihren Betrieb sich anlegen — sie nehmen nämlich die Milchproduktion aus ihrem ganzen Betrieb heraus, isolieren gewissermaßen die Milchwirtschaft von allem anderen und kommen so zu unhaltbaren Ergeb-

nissen. Es ist doch nicht so, als ob der Landwirt nur Milch und sonst nichts anderes zu verkaufen hätte. Eine Berechnung der Steigerung sämtlicher landwirtschaftlicher Produkte ergibt, daß die Durchschnittsteigerung mehr beträgt als die der Preise in anderen Berufen — von Arbeitern und Beamten, die weit hinterherkommen, ganz abgesehen. Der Landwirt muß sich auch daran gewöhnen, wie jeder Kaufmann, daß es ihm einmal passieren kann, daß er in dem einen oder anderen Teil seines Betriebes nicht mit gleich hohem Nutzeffekt arbeitet, ja, daß er sogar vielleicht vorübergehend mit einer Unterbilanz in einem Teil arbeitet. Erst dann gewinnt er ein richtiges Bild.

Daß aber die Landwirte zurzeit so stark auf eine Milchpreiserhöhung drängen, hat m. E. noch andere Gründe. Der eine ist die Tatsache, daß bekanntlich von je im Frühjahr beim Landwirt am wenigsten Geld in der Kasse ist. Zurzeit haben die meisten Landwirte keine andere Einnahme als den Milchverkauf. Auf der anderen Seite sind gerade in letzter Zeit alle Preise für Bedarfsartikel auch für den Landwirt enorm gestiegen. Deshalb sucht er eben dort zu steigern, wo er am raschesten Geld hereinbekommt, und das ist bei der Milch. Vielleicht kommt auch noch eine andere Ursache dazu: nämlich die Steuer. In den letzten Wochen haben die Landwirte ihre Steuern für 1920 entrichten müssen, und zwar die ganze Steuer auf einmal. Was das bei einem Einkommen von etwa 8000—20 000 M., so ist ungefähr der Durchschnitt, auch für den Kleinbauern bedeutet, das kann sich jeder denken, und daß darüber auch kräftig geklumpft wurde, versteht sich auch von selbst. Leider haben aber, wie gewöhnlich, die Unrichtigen den Vorteil dafür erhalten müssen: der Fehler liegt nämlich nicht an den Mitgliedern der Steueraussschüsse, sondern an der Finanzverwaltung, die nicht rechtzeitig, mindestens mit Beginn des 10 Prozent-Lohnabzuges, entsprechende Vorstöße eingefordert hat. Es ist klar, wenn jetzt — im Frühjahr! — der kleine Landwirt, der nichts mehr zu verkaufen hat, größere Summen für Steuer entrichten muß, dann hat er das Bedürfnis, möglichst rasch diese Summen wieder hereinzubringen. Das mag vom Standpunkt des Kurkonsumierers wenig erfreulich sein, der Produzent betrachtet es als selbstverständlich. Das ist nun mal so in unserer gottgewollten Wirtschaftsordnung. Wenn ich also im Vorstehenden versucht habe, anzudeuten, wo die ökonomischen Ursachen der Milchpreiserhöhung zu suchen sind, so bedeutet das natürlich noch lange nicht, daß ich den Milchstreik etwa in Schutz nehme oder gar billige. Es sprechen gegen ihn rechtliche und gerade in unserer Zeit viele sittliche und soziale Gründe. Der Milchstreik ist ebenso verwerflich wie der Eisenbahnstreik. Denn davon kann doch wahrhaftig keine Rede sein, daß etwa die Lebensmöglichkeit selbst der kleinsten Kleinbauern gefährdet sei, wenn nicht die Milch auf 5 oder 6 M. steigt. Das wird jeder vernünftige Landwirt zugeben, und es gibt auch Landwirte, die von dieser Art der Milchpreisregelung nichts wissen wollen. Daß eine Preisobergrenze notwendig geworden ist, leidet, wird niemand bestreiten: es wird aber niemanden geben, der ernsthaft und verantwortungsbewußt eine Notwendigkeit zum Streik in diesem Falle anerkennen kann.

### Die Beamtenschaft im Deutschen Reich

Nach einer in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ erschienenen Denkschrift des preussischen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Schwarz betrug die Zahl der Reichs- und Landesbeamten bei Ausbruch des Krieges im Deutschen Reich 750 000, im Jahre 1920 dagegen 1 000 000. Es ist mithin im Reich und in den Ländern zusammen genommen eine Stellenvermehrung um rund 1/3 Millionen oder 41,1 Proz., also um ein reichliches Drittel eingetreten. Unter Berücksichtigung der durch die Gebietsabtretungen verringerten Bevölkerungszahl (etwa 10 Proz.) ergibt sich eine Steigerung um 49 Proz. oberhalb der Hälfte. Die Gesamtzahl aller Gemeindebeamten einschließlich der Dauerangestellten betrug Schwarz nach dem Stand von 1920 auf 300 000. Hiermit würden im Reich, in den Ländern und in den einzelnen Gemeinden nach dem Stand von 1920 insgesamt 1,3 Millionen Beamten vorhanden gewesen sein.

Die einzelnen Beamtengruppen waren an der Zunahme der Reichsbeamtenstellen wie folgt beteiligt: Untere Beamte (Gruppe 1—4) mehr 31,4 Proz., mittlere Beamten (Gruppe 5—9) mehr 19,9 Proz., höhere Beamte mehr 3,5 Proz. Die Zahl der unter-

en Reichsbeamten hat sich also annähernd um ein Drittel, die der mittleren um ein Fünftel erhöht. Bei der Eisenbahn- und Postverwaltung allein sind die Stellen der unteren Beamten fast bedeutend vermehrt worden, so bei der Eisenbahnverwaltung um 33,9 Proz., bei der Postverwaltung um 35,9 Proz. In den beiden großen Betriebsverwaltungen wurden für untere Beamte über 110 000 neue Stellen geschaffen. Die mittleren Beamtenstellen wiesen in der Eisenbahnverwaltung nur eine Zunahme von 7,4 Proz., die höheren Beamtenstellen sogar eine Abnahme von 8,9 Proz. auf; in der Postverwaltung beträgt die Zunahme der mittleren Beamtenstellen 4,4 Proz., für die höheren Beamtenstellen ergibt sich hier sogar eine Abnahme um 15,6 Proz.

Im ganzen entfallen die in der Zeit von 1914 bis 1920 neu geschaffenen 145 000 Reichsbeamtenstellen zu rund 1/3 (73,8 Proz.) auf die unteren und zu einem Viertel (25,8 Proz.) auf die mittleren Beamten, die höheren Beamten sind nur mit 0,4 Proz. beteiligt. Verhältnismäßig noch härter als in der Reichsverwaltung hat die Zahl der Beamtenstellen in den einzelstaatlichen Verwaltungen zugenommen.

### Die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz

Die zwischen den Vertretern der Spitzenorganisationen stattgefundenen Beratungen über das Arbeitszeitgesetz sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Uebereinstimmung besteht aber darin, daß an der achtstündigen Arbeitszeit nichts geändert werden darf. Das allgemeine Arbeitszeitgesetz dürfte noch viele Monate auf sich warten lassen, dagegen besteht die Aussicht, für das Eisenbahnpersonal zu einer provisorischen Regelung zu kommen, wenn zwischen den Spitzenorganisationen und gleichzeitig auch mit dem Reichsministerium eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Die Reichsgewerkschaft, die vor dem Eisenbahnerstreik gegen eine provisorische Regelung war, scheint jetzt ihren Protest aufzugeben und an dem Provisorium mitarbeiten zu wollen. Sollte es zu einer Sonderregelung für das Eisenbahnpersonal kommen, so ist für die Gewerkschaften Voraussetzung, daß die Vorschriften im Einklang stehen mit den in dem allgemeinen Gesetz zu erwartenden Festsetzungen.

### Bevorstehende Aenderung der Angestellten-Versicherung

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates legte am 9. März 1922 die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Aenderung des Versicherungsrechtes für Angestellte fort. Die von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eingeleiteten Referenten unterbreiteten folgende Vorschläge:

1. Leitsätze der Arbeitnehmer
  - a) Im Bereiche der Alters- und Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist die Doppelversicherung zu beseitigen.
  - b) Die Invalidenversicherung für Arbeiter kennt keine Höchstgrenze des versicherungspflichtigen Jahresarbeitsverdienstes. Demgemäß ist auch in der Angestelltenversicherung zu verfahren. Eine Ausnahme ist lediglich für Angestellte in leitender Stellung auszusprechen, die als bedienstetete Betriebsleiter usw. ein Einkommen von mindestens 60 000 M. jährlich beziehen.
  - c) Der Einführung des Markensystems wird zugestimmt.
  - d) Dem übereinstimmenden Verlangen nach weitgehender Selbstverwaltung ist Rechnung zu tragen. Die Aufgabenstellung der Reichsversicherungsanstalt soll den von den Versicherten und den Arbeitgebern gewählten Vertrauensmännern bezug. Ortsaussschüssen beruhen.
  - e) Eine Zusammenlegung der Reichsversicherungsanstalten der Angestelltenversicherung mit den entsprechenden der Invalidenversicherung wird wegen der abweichenden Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse der Angestellten als unzulässig betrachtet.
  - f) Ebenso wird die Gleichstellung der Invalidenversicherung mit der Angestelltenversicherung in den Leistungen als unzulässig angesehen.
2. Leitsätze der Arbeitgeber
  - a) Der Kreis der Angestellten, die 1914 bei Versicherungsanstalt unterlagen, darf nicht erweitert, eine Doppelversicherung muß vermieden werden.
  - b) Die Anpassung an die Geldentwertung ist durch Erhöhung der Versicherungsgrenze über 30 000 M. hinaus bis zu 50 000 M. zu gewährleisten.
  - c) Der neueren Berechnung der Leistungen nach einem einheitlichen Grundsatz und nach Steigerungssätzen wird zugestimmt.
  - d) Der Einführung des Markensystems wird zugestimmt, falls hierdurch eine erhebliche Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung erreicht wird.

### Das Winkelquartett

Eine komische Kleinstadtgeschichte  
Von Anna Croissant-Ruß  
(Fortsetzung.)

Der Meister, der der Märe nicht traute, trat kopfschüttelnd vor das Haus, aber die Mutter, ahnungslos, lächelte vor Aufregung und gerade in seiner Verfassung, die sie zur Hauptrolle der Paradedarstellung hempte, legte den überraschten Märe beim Gehen, zog ihn aus dem Laden in die Nebenstube, wo sie zuerst ganz entsezt hin und herannte und ihn nur immer mit ganz veränderter, fast heiserer Stimme rief: „Märe, jeha nimmt di j'amm, jeha nimmt di j'amm!“

Der Märe, verärgert durch das aufgeregte und ungewohnte Wesen der Mutter, stand steif wie ein Ockerlamm, ließ sich die Kleider nicht von der Leibe reißen — allzuviel waren es ja nicht — ließ sich die Sonntagshüte des kleineren Bruders anziehen, er selbst besaß keine in die Koppe einpressen die ihm am Hals mit fieberhaften, aber dennoch resoluten Fingern zugehalten wurde, obwohl es viel Kraft kostete denn der Siebstragen war zu eng, und der Hals ergab sich erst, nachdem er einige Balken gemacht. Freilich fuhr der Märe sofort mit zwei Händen nach oben, aber die Mutter drohte: „Du unterstich di nur!“, ganz leise sagte sie's, denn draußen hörte man schon fremde Stimmen, aber ihre Augen sahen dabei aus, als wollten sie den Märe an die Wand nageln.

Dann wurden ihm die „Daserstaus“ eben desselben Bruders an die Hüfte gedrückt, daß die großen, grauen Wollstrümpfe mit zwei traurigen Streifen über den Knien der Schuhe standen. Die Mutter erntete in ihrem irren Hin und Herlaufen einen Lappen, mit dem sie ihm über das Gesicht fuhr, wobei sie besonders die Nase aufs Korn nahm. Da aber durch irgend einen Zufall der Lappen voll Sand war, protestierte der Märe, was leider zur Folge hatte, daß nur noch hingebender geschwehelt wurde, bis ein seltsamer und intensiver Glanz auf seiner graugelben Haut erschien. Ferner schwebte noch, zwar kein Dammoleschwert, aber ein grobgeringer Kamm über seinem Haupte, dessen Zähne sich mit solcher Vehemenz in seine farblosen schütterten Haare eingruben, wie wenn sie Furchen im Kopf zu hinterlassen bestimmt wären.

Da ward auch die Lüre schon aufgetan und Meister Geckner mit rotem, künftigen Gesicht und gerühmtem Haar darüber rief

„Den Märe möchten die Herrschaften sehen, was ihn außer Liefert!“

Das Meister, die Meisterin, schon den Märe vor sich her und getraute sich in der Stube gar nicht, die Augen aufzuschlagen. Nur von unten her warf sie die Blide nach der anmehenden stoffischen Dame, deren Räder bei jeder Bewegung wie Seide knisterten, während sie doch erstaunlicherweise nur ein hellgraues Wollenkleid trug; noch ängstlicher schaute sie auf den Herrn, den sie beinahe nicht mehr erkannt hätte, dessen Haar schon dünn und dessen Bart grau geworden war.

„Ach Gott! Ach Gott! Die Tränen stürzten ihr aus den Augen und fieberisch und dabei uneholten, in Seelennot und Spannung wuschte sie Staub mit der Schürze ab, in fliegender Hast und in der Waise: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, doch niemand mochte Wiene, die Stühle benützen zu wollen, und niemand achtete ihrer, nachdem die Baronin einmal einen Heinen malitösen Seitenblick nach ihr getan.“

Vor der Lüre stand der Bediente Schildwache, damit die Menge, die die vornehmsten Herrschaften bis dahin begleitet hatte, nicht hereinflute.

Der Meister hatte jetzt ganz die Stellung eines Impresario angenommen, gefast, würdig, fast überlegen, seit er sich von der tabellösen Equipierung des Märe überzeugt hatte.

Märe selbst, der Held des Ganzen, stand mit einer Armenhändermiete mitten in der Stube vor der seidenraufschenden Dame und dem ergötlich riedenden Herrn; er hatte das deutliche Gefühl, daß man ihm im nächsten Augenblick die Koppe aufstapfen, und daß dann sein hübsches, schmutziges und geräuschliches Hemd offenbar würde.

Darum hatten seine wasserblauen Augen angstvoll auf die große harte Dame, während die roten, knochenigen Ränderhände mit den knochenigen Gelenken, die viel zu weit aus den kurzen Fingerringeln herausstehen, sich hilflos an der Hose einzuhalten suchten.

Die stoffliche Baronin ging wortlos um ihn herum. „Na, da stand er, recht wie ein verstaubtes, verprügeltes Hündchen, das verkauft werden soll, und das man gern besser machen möchte, als es wirklich ist. Er senkte wie schuldbehaftet den schmalen, melandolischen Kopf.“

„Stiftig, feige, verfallene“, konstatierte die Baronin, und „Neulichkeit!“ — sie zuckte die Achseln und, ihr langgestieltes Vorgehen vor die Augen haltend, tippte sie mit der linken Hand auf Märe's Schulter, ein paarmal, ermunternd guckte und dann ernstlich, daß er sich drehen möge.

Angeschick, hinkend und humpelnd tat er's endlich, da frach sie in ein bellstühiges Lachen aus, denn sie war eine Dame von Humor, schüttelte amüsiert den Kopf, preschte noch ein bißchen und sagte dann:

„Edgar, ich bitte dich, ichan ihn doch genau an! Das ist Raffel, daß du bist nicht?“

Der Baron machte eine geringfügige Bewegung mit der rechten Hand, deren Räder er etwas nach außen hob, nachdem er einen Anlauf, die Achseln zu zucken, aufgegeben hatte, verzog den Mund, ohne ihn zu öffnen und ging, seinen Hut etwas mehr in die Stirne rüdend. Das war sein Abschiedsguß dem Meister und der Meisterin gegenüber, während die Baronin das Vergnügen fallen ließ, das fette weiße Inn auf die Brust drückte, der mit unergreiflichem Gesicht die Schürze öffnete, um die Brust eines Salons, rauhend und grüßend abzug, durch das Märe's Paradieses, das vor ihr fast Paalier gebildet hatte und hinter ihr drei tief, bis sie in dem dunkelblauen Wagen mit dem roten roten Wagen verschwand war; fast hätte man ihn noch ein „Hoch“ nachgerufen.

Dritten schüttelt sie amüsiert, ein bißchen stützlich dazu den Kopf. Die Adaption war also gründlich mißlungen, und sie wollte eben dem Gatten eine faderhafte Vermerkung darüber machen, als sie sah, daß er die Augenbrauen finster und gerührt zusammenzog; da schweig sie, denn sie war nicht nur eine Dame von Sinnen, sondern auch von Takt, und die Hände in den tabellösen grauen Ärmeln faltend, legte sie sich im Coupé zurück, gab eine paarmal und blieb im Halbschiff, bis der Wagen wieder hielt.

Für den perplexen und ergrimmten Schuster, den furchigen Märe und die bebende Mutter war die Sache nicht so schnell, nicht so ruhig und nicht so wortlos erledigt. Besonders für die Mutter nicht. Sie schämte sich, sie schämte sich so sehr. Sie hätte plötzlich das Gefühl einer unerfahrenen Demütigung. Sie hätte die elegante Dame oberfein mögen. Sie, ja sie, das Meister, hätte an dieser Stelle stehen sollen, sie hätte in diesem Coupé sitzen und die feinen Räder tragen sollen! Und in ihrer Verwirrung, Erbitterung und Demütigung war's ihr, als sei der Märe an allem schuld. Diese zweite Enttäuschung war viel schlimmer als die erste. Da war sie jung gewesen frisch hübsch und leidenschaftlich und hatte sich schnell mit dem Meister getraut, der jünger war als der Baron, und der sie sicher heiraten wollte. Jetzt war das Glück so plötzlich gekommen und ebenso plötzlich vor ihren Augen wieder verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)



Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmten also in wesentlichen Punkten überein. Dagegen wandten sich die Arbeitgeber entschieden gegen jede grundsätzliche Veränderung der Versicherung, so gegen den Fortfall der Versicherungsgrenze und die Einteilung neuer Berufsgruppen in die Versicherung. Ebenso erklärten sie in einer etwaigen Erhöhung der Gehaltsgrenze an der Angestelltenversicherung auf 100.000 M nur eine neue Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Die „Freiheit“ in Wöten

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Wötenische „Montagspost“: Das Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die „Freiheit“, befindet sich in schlimmeren Wöten. Das Gebäude in der Freien Straße mußte verkauft werden — die Reichsbank hat es angekauft — und die Druckerei der „Freiheit“ ist von einer Privatdruckerei angekauft worden. Diese Privatdruckerei hatte es abgelehnt, das unabhängige Blatt weiter zu drucken, und unter Rat war nun teuer. Lange Verhandlungen der Parteileitung der Unabhängigen mit der Sozialdemokratischen Parteileitung, die zum Ziel hatten, die „Freiheit“ in der Druckerei des „Vorwärts“ herstellen zu lassen, verliefen ergebnislos.

Am Samstag nachmittag wurde die Lage kritisch: das Blatt erschien verspätet und nur mit einem halben Bogen. Die Sonntagnummer gibt als Druckfirma der Zeitung eine Druckerei in Berliner Südstadt an, in der bis vor kurzem die „Neue Freiheit“ gedruckt worden war. Von der besonders schlimmen Lage, in der sich dieses führende Blatt der Unabhängigen befindet, zeugt auch das Gerücht, daß es demnächst nur noch einmal täglich erscheinen soll.

Dazu bemerkt der „Vorwärts“: Da dieser Vorgang ohne unser Zutun in die Öffentlichkeit gebracht worden ist, leben wir uns genötigt, hinauszufinden, daß die Verhandlungen von unserer Seite im Geiste größter Entgegenkommenheit geführt worden sind. Es ist uns auch heute noch nicht bekannt, warum die „Freiheit“ es schließlich vorgezogen hat, bei einer kleineren Privatdruckerei Zuzug zu suchen. Den Niedergang des unabhängigen Blattes können wir, trotz gelegentlicher scharfer Meinungsverschiedenheiten nur bedauern. Es ist wahrlich ein bitterer Leidensweg, auf dem die Arbeiterklasse erfahren muß, daß nur eine Arbeiterpartei und nur eine Arbeiterpresse ihre Sache zum Erfolg führen kann.

### Konferenz der Landesvorstände des A. D. G. B. und des Nsa-Bundes der südwesentlichen Staaten

Die am Montag vormittag im „Artushof“ in Seidelberg stattgehabte Konferenz der Landesvorstände des A. D. G. B. und des Nsa-Bundes war von sämtlichen eingeladenen Ländern besucht, und zwar aus Baden, Württemberg, Preußen, Hessen und Bayern. Kollege Eick als badischer Landesleiter des A. D. G. B. eröffnete die Konferenz mit dem Hinweis darauf, daß von den Regierungen Württembergs und Badens Anregungen ergangen sind, wie man sich zu der Einteilung und Abgrenzung der Bezirkswirtschaftsräte stelle. Um dem anwesenden Kollegen ein klares Bild über die

Bezirkswirtschaftsräte und deren Unterbau zu geben, hat man ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates, den Kollegen Gortzer, Karlsruhe gebeten, über dieses Thema einen Vortrag zu halten und ich erlaube ihm hierzu das Wort.

Kollege Gortzer: Es ist nicht die Absicht, heute Maßnahmen über die Tätigkeit der Bezirkswirtschaftsräte anzustellen. Die Frage der Bezirkswirtschaftsräte ist noch im Fluss, daß wenn wir uns heute auf bestimmte Maßnahmen festlegen wollten, diese in vier Wochen überholt sein können. Die Revolution hat beinahe mit dem alten Regime aufgehört. An Stelle des alten Regimes trat die Volksbeauftragten, deren Tätigkeit nur auf dem revolutionären Recht aufgebaut war. Daß sich eine solche Regierung nicht lange halten kann, darüber war man sich klar und man schrieb schon im Januar 1919 die Wahlen zur Nationalversammlung aus, um ein neues Reich zu schaffen. Die politischen Kreise haben damals wenig daran gedacht, noch andere Parteien als die politischen aufzubauen. Die neue Macht der Arbeiter- und Soldatenräte drang darauf, daß diese Macht verankert wird. Von links her sah man in dieser Macht die Mittel zur Revolution. Der Redner erinnerte an die Mädelkonferenz, wobei sich beim zweiten Kongreß die Meinungen veränderten und Gortzer mit seinem Plan, den Kommen der Arbeit, herbeizuführen. Dieser Plan sah vor, daß die sozialpolitischen Fragen in Gemeinde, Kreis, Land und Bezirk durch die Kammer zu beraten seien. Was manchen fand dieser Plan keine Gegenstände, da man sich neben dem Gemeinderat, der ebenfalls in der Hauptsache sozialpolitische Fragen zu erledigen hat, kein einheitliches Zusammenwirken vermag. Gortzer erwidert über die Möglichkeit und damit war die Grundlage geschaffen, wie sich die Arbeiter- und Soldatenräte die Sache denken. Der 165 der Reichsverfassung steht wohl der Reichswirtschaftsrat und der Bezirkswirtschaftsräte vor, enthält aber keine Abgrenzung der Aufgaben der Bezirkswirtschaftsräte.

Die erste Aufgabe des zusammengefassten Reichswirtschaftsrates ist, sich eine Vertikung zu schaffen. Auf diesem Gebiete ist wohl ein jahrelanger Kampf festzustellen. Die Unternehmerkreise sind ganz anderer Auffassung über die Befugnisse des Reichswirtschaftsrates als die Arbeitervertreter. Die ersten haben nur ihre Rechte und Interessen zu wahren. Die Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates ist so, daß die Arbeiter und Angestellten in der Widerarbeit sind. Diese Tatsache erfüllt sich daraus, daß die 3. Gruppe, die der Verbraucher und freien Berufe, mehr zu den Unternehmern neigt. In der nächsten Woche wird der Kampf um den Achtstundentag entbrennen und man kann mit Sicherheit annehmen, daß er im Verkehrsverwehre in der Kaiserlichen Form beendigt wird. Die Arbeiterkraft ist auch nicht einheitlich vertreten im Reichswirtschaftsrat und hier ist es Aufgabe, den richtigen Schlüssel zu finden. Die Arbeiten im Verfassungsausschuß gehen neben der Verfassung dahin, die Bezirkswirtschaftsräte aufzubauen.

Welche mögliche wurde auf diesem Gebiet den Mitgliedern vorgeführt. Neben Vorschlagsberichten hielten Professoren Rortzger, bei denen einer die Ansicht vertrat, den Aufbau nach Volkstamm vorzunehmen. Praktische Vorschläge zur Einteilung der Bezirkswirtschaftsräte sind vorhanden in den Eisenbahngeneraldirektionen, Postbestirten usw. Wenn man sich auch über den Aufbau des Reichswirtschaftsrates und der Bezirkswirtschaftsräte einig war, konnte man keine Einigung über die Einteilung erzielen. Ueber den Aufbau ist heute schon eine große Literatur vorhanden. Auch wurden über die Zuständigkeit der Bezirkswirtschaftsräte Sachverständige gehört, man war sich nicht einig, ob die Bezirkswirtschaftsräte gesetzliche Kraft im ganzen Reich haben sollen. Die wirtschaftliche Kraft ist der Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte. Bei der Fragestellung der Abgrenzung

## Die Wahrheit über das Steuerkompromiß

IV.

Als dann das Datum der Ablesung, der 27. Januar, in bedenkliche Nähe rückte, tat die Reichsregierung einen weiteren Schritt zur Erwirkung des notwendig gewordenen Steuerkompromisses. Zum 28. Januar erhielten unsere Vertreter wiederum eine Einladung in die Reichskanzlei, und hier fanden sie außer Vertretern des Zentrums und der Demokraten zum erstenmal auch Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei zur Verhandlung geladen. Ferner nahm an dieser außer dem Reichskanzler und verschiedenen Ministern und Staatssekretären auch der von Gannes zurückgekehrte Dr. Rathenau teil. Der Reichskanzler legte wieder die dringende Notwendigkeit des Aufstufens eines Steuerkompromisses dar, und in der sich daran anschließenden, sehr lebhaften Erörterung erklärten unsere Genossen, daß unsere Forderung auf Erfassung der Sachwerte keine Unterfertigung finde, das Reich aber für die demnächst fällig werdenden Reparationszahlungen dringend größere Mittel benötige, daß wir nun die Forderung stellen müßten, eine Anleihe von einer Milliarde Goldwert auszusprechen und deren Verzinsung und Tilgung den Verbänden des Volkswirtschafts (Industrie, Bankwesen, Grundbesitz, Handel usw.) aufzulegen. „Dann sollen wir also das Kapital und auch gleich die Zinsen aufbringen, d. h. von zwei Fronten angegriffen werden?“, wandte sofort der Volksparteiler Dr. Becker ein. Das hieße ihnen etwas zuviel zuzumuten. Andere hieben in die gleiche Kerbe, und nun formulierten die Vertreter der Sozialdemokratie die Forderung so:

„Eine Zwangsanleihe von einer Milliarde Dollar Wert, welche die ersten Jahre gar nicht und die späteren Jahre nur zu einem niedrigeren Satz zu verzinsen ist.“

Es hat sehr intensives Eintreten gefolgt, bis die bürgerlichen Parteien dazu gebracht werden konnten, dieser Forderung durchgängig zuzustimmen. Sowohl die Festlegung der Summe nach Goldwert, wie die Zustimmung des Reichstags auf Zins ging ihnen zu weit. Letzteres wird man verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß heute in Handel und Verkehr der Zins für aufzubereitete Darlehen 8 bis 9 Prozent und darüber beträgt. Selbst der Reichskanzler empfahl, auf die völlige Zinsfreiheit zu verzichten und für die erste Zeit wenigstens den bestehenden Satz von ein Prozent Zins zuzugestehen. Aber die Vertreter der Partei ließen nicht nach. Den ganzen 25. Januar blieb die Fraktion im Reichstag zur Stelle und wurde von ihren Vertretern in der interfraktionellen Besprechung über jede Phase der Verhandlung unterrichtet. Schritt für Schritt wurden den bürgerlichen Parteien Zugeständnisse abgerum-

gen. Leitender Gesichtspunkt für unsere Partei war und blieb: es muß dem Reich bald eine große Summe für die Deckung seiner Reparationsschulden beschafft werden, und es muß dies in Gestalt eines unmißverständlich sichtbaren Opfers des Volkswirtschafts geschehen. Der ganze 25. Januar ging darüber hin. Namentlich die Volksparteiler sperrten sich aufs äußerste. Da erklärte als am 26. Januar, am Vormittag des Tages, das Spiel von neuem losging. Hermann Müller namens der sozialdemokratischen Vertreter mit erhobener Stimme:

„Unsere Geduld ist zu Ende. Was wir gesagt haben, ist unser letztes Wort. Geht man darauf nicht ein, so brechen wir unsererseits die Verhandlungen ab.“ Den Worten folgte auf der bürgerlichen Seite eine Pause der Verlegenheit. Die politischen Köpfe in ihren Reihen begriffen, was auf dem Spiele stand. Insbesondere begriff es der Reichskanzler. Mit unbefehlbaren innerer Bewegtheit nahm er das Wort und sagte, zu den Bürgerlichen gewandt: „Wenn die Vertreter der Sozialdemokratie eine solche Erklärung abgeben, dann müssen wir uns ihre volle Tragweite vor Augen halten und uns fragen, ob wir es verantworten können, nein zu sagen.“ „Das heißt, wir sollen durch das Hoch kriechen, das die Sozialdemokraten errichtet haben“, warf Dr. Becker von der Deutschen Volkspartei ärgerlich ein. „Nun erwiderte Müller, daß unsere Partei Vorschlag auf Vorschlag gemacht habe und immer wieder auf Ablehnung gestoßen sei. Das müsse eben ein Ende nehmen. Wir stehen vor Notwendigkeiten. Die Herren sollten nicht übersehen, welche ändernde Erregung in den Massen über die unausgesetzte Steigerung der Preise, das unabhällige Sinken der Kaufkraft ihrer Löhne bei zunehmender Verschwendung auf Seiten der Wohlhabenden um sich greift. Unsere Partei könne und wolle es nicht verantworten, unter diesen Umständen auf das Opfer des Volkswirtschafts zu verzichten.“

Die Erklärung schlug durch. Sowohl der Vertreter der Demokraten (Dr. Beterien) wie der Vertreter des Zentrums (Marx) lenkten verständigerweise ein. Ebenso der Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Und so mußten schließlich auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei klein beigeben. Man einigte sich darüber, daß die Zwangsanleihe eine Goldmilliarde — nach derzeitiger Währung 50 Milliarden Papiergeld — betragen, die ersten drei Jahre zinslos bleiben und dann nur mäßig (2½ Prozent) verzinst werden solle. Bis soweit jedenfalls ein der Rede wertiges Opfer des Volkswirtschafts.

Das Resultat der Gewährung von Hebertenerungsansprüchen führte zu einer etwas lebhafteren Debatte, weil: 1. Von Württemberg landaufwärts nur Wöhlen berührt wurde, wie man besonders die Grenzgebiete, dort oben keine Feuerung herrschen würde, nachdem händig Württemberg nicht nur alles aufstufen, sondern auch nach sich selbst leben und 2. als Stützpunkt der 15. Januar maßgebend war. Dabei ist während der Verhandlungen die Feuerung rasend weiter vorgeschritten. Euergriff wurde verlangt, daß das Existenzminimum gewährt werde und dagegen protestiert, daß die Verhandlungen über Lohn- oder Gehaltserhöhungen sich jeweils derart in die Länge ziehen, daß eine neue Feuerungswelle inzwischen dahingehet und schließlich, bis das Geld zur Auszahlung kommt, die zweite da ist. Die Konferenz erwidert vom Hauptort, daß er sich dafür einsetzt, daß endlich die Eisenbahner das erhalten, was sie zum Leben benötigen. Daß wie uns in einer wirtschaftlichen Notlage befindet, wird nicht verkannt, aber leben müssen auch die Eisenbahner. Es müssen vor allen Dingen diejenigen scharfer zur Steuer herangezogen werden, die von Wuchererei und Schiebererei ein flottet Leben führen.

Bezüglich der Entlassungsfrage wurde hervorgehoben, daß die Eisenbahn endlich den Betriebsräten Einblick in das Submissionswesen gewährt werden müßte, denn gerade da sei möglich zu hören und nicht zuerst am Personal. In letzter Zeit sind zum Schaden der Eisenbahn eine Reihe guter handwerklich vorgeschulter Arbeiter bei Privatindustrie übergetreten, weil sie dort bedeutend besser bezahlt werden. Bemängelt wurde, daß Arbeiter entlassen werden sollen, welche produktive Arbeit leisten, während die Schriftstube gefüllt bleiben, trotzdem auch dort Doppelkontingenzen, darunter landwirtschaftliche, vorhanden sind. Von oben herab müßte in erster Linie abgebaut werden, denn ein oberer Beamter macht gewöhnlich mehr aus, als drei Arbeiter.

Es wurden 2 entsprechende Entschließungen gefaßt, welche den Standpunkt und die Wünsche der Verammelten zum Ausdruck bringen und die dem Hauptort als Anträge zugesandt wurden.

### Gemeindepolitik

Erfreuliche Erfolge der badischen Sparkassen. Auf die segensreiche Tätigkeit unserer auf Gemeindebürgerschaft beruhenden Sparkassen ist auch an dieser Stelle schon des öfteren hingewiesen worden. Mit Recht genießen sie schon heute, trotz des starken Wettbewerbs der Effektenbanken, das allgemeine Vertrauen unserer Bevölkerung, besonders des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes. Wie wir der sechsten erscheinenden Märznummer der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden“ entnehmen, hat sich die Zahl der Sparkasseneinleger bei den 188 badischen Sparkassen seit dem Jahre 1914 nahezu verdoppelt und beträgt heute 1,2 Millionen, mit anderen Worten, fast jede zweite Person des badischen Landes ist heute im Besitz eines Sparkasseneinleges. Das Gesamteinkaufsguthaben sämtlicher Sparkassen beträgt 1826 Millionen Mark.

Worsheim, 14. März. Die Besetzung des vierten Bürgermeisters für den zum Bürgermeister von St. Georgen gewählter frühere Abgeordneter Stöckinger ist immer noch nicht erledigt. Neuerdings fanden wiederum Besprechungen der Vorstände der Bürgerauswahlfractionen in dieser Frage statt. Es ergab sich dabei, daß die bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen Partei, auf dem bisherigen Standpunkt noch stehen, daß der mehrheitssozialdemokratischen Partei als der größten Partei auf dem Rathaus eine Vertretung in einer der oberen Stellen der Stadtverwaltung (besolbeter Stadtrat) grundsätzlich zuzubilligen sei. Voraussetzung der Wahl sei die Befähigung des Kandidaten. Der von den mehrheitssozialdemokratischen vorgeschlagene Kandidat wurde aber von den bürgerlichen Parteien nicht angenommen.

PUTZT EURE ÖFEN NUR MIT ENAMELINE

zung und Zusammenfassung der Bezirkswirtschaftsräte muß zunächst Klarheit bestehen, wie man sie abgrenzt und aufbaut, ob man sich an die politischen Landesgrenzen halten soll. Die Industrie geht darauf aus, die Abgrenzung möglichst groß zu gestalten. Das beweisen die Verteilungen, das ganze Rheinland in einen Bezirkswirtschaftsrat zu vereinigen. Der Endzweck dieser Verteilungen ist, daß die Industrie Deutschland beherrschen soll. Die weiteren Verteilungen gehen dahin, in Südwesdeutschland eine Wirtschaftsprüfung zu schaffen.

Wie soll der Unterbau sein? Zunächst muß die paritätische Zusammenfassung der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern gefordert werden. Während die Handels- und Landwirtschaftskammern bereit sind Verteilungen von Arbeitnehmern zuzulassen, kämpfen die Handelskammern sonstig gegen die Zulassung. Die Aussicht, eine Einigung zu erzielen, ist hier sehr gering. Auffallend zurückhaltend in der Frage der Bezirkswirtschaftsräte sind die politischen Kreise. Es nimmt den Anschein, daß sie sich nicht dafür begeistern können. Ueber die Abgrenzung Südwesdeutschlands ist man vielerlei der Ansicht, daß Baden, Württemberg, Hohenzollern, die Rheinpfalz und Hessen zusammengehören. Prof. Endres will sogar noch den Main- und Moselgau einbeziehen. Es kann noch nichts Bestimmtes in dieser Richtung gesagt werden, weil alles noch im Fluss ist. Was den Unterbau angeht, muß, ist, daß die Arbeitnehmer in die Unternehmerkammern hinein müssen. Eine Einigung in dieser Beziehung ist wohl im Reichstag zu erzielen. Der Reichstag als letzte Instanz muß für die paritätische Zusammenfassung eintreten. Ich persönlich bin der Meinung, daß man die Abgrenzung nicht allzu groß machen darf. Die Abgrenzung muß man so vornehmen, daß man die Sache aus übersehen kann. Baden mit der Pfalz in einem Bezirkswirtschaftsrat vereinigt, ist nach meiner Auffassung das Richtige. Frankfurt solle nach das heftige Gebiet einbeziehen. Man muß immer so zusammenlegen, wo das wirtschaftliche Interesse vorhanden ist. Die Pfalz zu Wöhlen schärfen, würde ein wirtschaftliches Unglück sein. Unsere erste Aufgabe muß nunmehr sein, daß der Wille der Unternehmer gebrochen wird. (Schluß folgt.)

### Gewerkschaftliches

Revollmächtigtenkonferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes — Bezirk Baden —

Am 12. ds. Mts. lagte im „Auerhahn“ in Karlsruhe eine Revollmächtigtenkonferenz des D.E.B., die sich mit den letzten Vorgängen und der gegenwärtigen Feuerungsverhältnisse beschäftigte. Die Konferenz war aus allen Richtungen des Landes stark besucht und nahm einen lebhaften, doch sachlichen Verlauf. Der Bezirksleiter freilich in kurzen Zügen den Streit der Reichsgewerkschaft, ebenso das Verhalten des D.E.B. hierzu und kam dann in etwas ausführlicher Weise auf die in Berlin stattgehabte Verhandlung bezgl. der Hebertenerungsansprüche und die derzeitigen Forderungen des D.E.B. zu sprechen. Nach dem etwa stündigen Referat setzte eine rege Diskussion ein. Allgemein wurde der Streit der A.G. verurteilt, weil er ohne die übrigen Gewerkschaften zu verständigen herbeigerufen wurde. Interessant waren die Schilderungen hierzu aus den einzelnen Bezirken. Mar und deutlich kam zum Ausdruck, daß von gewissen unvernünftigen Personen eine Gehe begann, der sich leider Mitglieder des D.E.B. angeschlossen, die nun selbst als Schuldige dastehen und von denjenigen, die sie zum Streifen anforderten, im Stich gelassen werden. Andererseits aber verlangen Mitglieder des A.G. einsehen soll, damit sie sich für einzelne Mitglieder der A.G. einsetzen, als der Streit seinem Ende nahe, dafür eingetreten, daß Maßregeln unterbleiben. Leider mußte er aber erfahren, daß die A.G. bereits vorher ihre Zustimmung zu Maßregelungen gegeben hatte. Also genau daselbe Wandern wie bei Streikbeginn. Das Verhalten des Hauptverbandes des D.E.B. während des Streiks wurde gebilligt.



Deutscher Reichstag

Haushaltpläne der Reichswehr und der Marine

Berlin, 15. März. (Telunion.) Ein besonderer Ausschuss ist bei der Arbeit, die staatliche Gliederung des Reichs einer Prüfung zu unterziehen. Man weiß, welche Schwierigkeiten schon die Schaffung eines Groß-Berlins gemacht hat und kann begreifen, daß es noch erheblich verwickelter ist, wenn ganze Landesteile ausgetauscht werden sollen.

Der Reichstag hatte zu diesem Thema am Mittwoch eine kleine, aber lebhaft ausgefallene Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage zur Vereinigung Birmonts mit Preußen. Die Kommunisten lehnten hier mit weitgehenden Forderungen ein und verlangten den Anschluß Waldecks und der Vorpommerschen Lande an Preußen, während andererseits Preußen die Gegenden von Ost- und Thüringen und die Hohenzollernschen Lande an Baden und Württemberg sowie Wilhelmshaven an Oldenburg abgeben sollte.

Sitzungsbericht

Berlin, 15. März. Am Regierungstisch Reichswehrminister Dr. Gessler, Justizminister Dr. Radbruch.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Eingegangen ist die Schlichtungsordnung. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Birmont mit Preußen.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Abg. Kahl (D.Vp.) beantragte, die Vorlage wegen der schwierigen Rechtslage bezüglich der Abstimmung dem Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Koenen (Komm.) bedauert, daß nicht auch gleich Bielefeld, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe ufm. von Preußen übernommen werden könnten.

Der Abg. Thomas (Komm.) fordert scharfe Kontrolle der Soldaten hinsichtlich der Geschlechtskrankheiten, sowie eine Beschneidung des Wehralters.

Reichswehrminister Dr. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Der Abg. Gessler: Die Geresseverwaltung ist durchaus bereit, sich auf den Boden der Ausführungen des Abg. Weiß zu stellen.

Der Abg. Weiß hat anerkennend, daß der Vorschlag für die Offiziersausbildung ideal sei. Zur Festsetzung des Wehralters auf 27 Jahre waren wir durch die Bestimmungen des Wehrgesetzes gezwungen.

Aus der Partei

Genosse Abg. Koch verunglückt

Der Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Kleine badische Chronik

Badisch, 14. März. Die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badisch hielt am vergangenen Sonntag ihre 33. Generalversammlung ab.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Reichstagsabg. Gen. Koch, ist auf dem Wege zum Reichstage in Berlin gestürzt und hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Badische Politik

Die Vorbildung zum Studium der Rechtspflege

Auf Grund eines Antrages unseres Gen. Braun im preussischen Landtag, daß hervorragende befähigte und praktisch erfahrene Personen aus allen Teilen des Reichs zur Justizprüfung zugelassen werden,

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Der Reichstag hat die entsprechende Korrektur vorgenommen. Dadurch soll vermieden werden, daß geladene Zeugen außer der Rufe des Gerichtes vor Gericht noch finanzielle Nachteile haben.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 16. März

16. März. 1917 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1920 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1921 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1922 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1923 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1924 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1925 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1926 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1927 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1928 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1929 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1930 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1931 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1932 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.

1933 Abführung des Jaren. Aufnahm. Russen im Reichsbüro.



Partei-Verammlung

Die heutige Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder...

Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder...

Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder... Die Parteiverammlung im „Eisenstein“ war wieder...

Valuta-Bericht vom 15. März

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 191 G.S. Auszahlung Holland notierte etwa 101.15 M. per 100 Gulden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 16. März

Vorherrschende Witterung: Nordwestwind, heiter, trocken, unter Tags mild, wiederholt Nachfröste, nördliche Winde.

Karlsruher Bürgerauschussführung

Neuer Straßenbahnplan - Neue Vergütungsgüter-Ordnung

Ein geheimer Redaktor durchwühlte Mittwoch mittag wieder einmal von 4 Uhr bis 10 Uhr abends den großen Rathausaal.

Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle: Johannes Schöpslin, Schulin, ledig, alt 60 Jahre. Frida Dittes, Eisen-Oberköpfer, Ehefrau, alt 48 Jahre.

Parteienoffen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei eueren Einkäufen die Geschäftliche Rundschau! Kauft mir bei den Geschäftsleuten, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

wirklich der einzig richtige Weg ist, — der bequemste ist es allerdings — kurzgehandt jeweils die Gebühren und Tarife um so und so viel zu erhöhen, wenn eine neue Leistungswelle kommt...



Karlsruhe

Herm. Schmoller & Co. Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA überall zu haben

Moninger Bier

Verlangen Sie nur Moninger Backpulver Die Qualitätsmarke

Hoepfner Friedens-Bier Union-Brauerei A.-G. Karlsruhe empfiehlt ihre hellen und dunklen Biere, garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Hulfenkreuz-Bier Elektra Lack Werke System Nr. Kronstein Lacke für Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus Spezialwerkstätte für künstliche Glieder Karlsruhe 70 - Telephon 3834.

Stadt-Apotheke Karlsruhe 19, neben der Hauptpost.

G. Bletter, Homöopathie Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen Photograph. Atelier Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telephon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde ERNST HARK Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 92, Tel. 3086.

Josef Krapp Eisenbetonbau Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe Stahle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen

Kaffee-Restaurant Zum Moninger Schenkwerte Lokale Ausschank von Moninger-Bier Treffpunkt aller Fremden Vorzügl. Wiener Küche Eigene Feinkonditorei Restaurateur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze

Künstlerhaus-Restaurant Karlsruhe 44 am Karlsruher Schloss. Inhaber: Jos. Krieh. - Vorredner Spelschens - Ausstattung durch seine Künstler - Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof Inhaber: Jos. Krieh. - Terrassen-Restaurant und Kaffee Jeden Abend Künstler-Konzert

Schau-Glas-Laden Ed. Riesterer Nachf., Karlsruhe Luisenstrasse 24

Schuhe, Kleidung, Putz

Paul Roder, Nachf. Herren- und Damenwäsche-Geschäft Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft Anfertigung August Schulz Inhaber: Ernst Finkenzeller Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan B. Musterschutz

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung Fertigt und nach Maß. Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung: Pforzheim, Bruchsal, Schweitz, Ettlingen-Rastatt, Darmersh., Maxau-Pfalz, Eppingen. Ankunft in Richtung: Pforzheim, Heidelberg, Mannheim-Schwetzing, Rastatt, Darmersh., Pfalz, Eppingen.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage Hermann Meyle Karlsruhe für Mittelbaden

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84 Fernsprecher Nr. 589 und 332.

Übernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufrühr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmucksachen-Versicherungen.

Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts angestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelm-Strasse, Altstadt.

Süddeutscher Ago-Betrieb G. m. b. H. E. Leonhardt Schuhreparatur.

A. Meyer, Waldhornstr. 36 Schuhreparatur-Werkstätte.

R. Lucas, Nachf. Erstes Spezial-Korsettgeschäft Kaiserstraße 185.

Rudolf Kutterer Markgrafstr. 9. Tel. 597. Kurz- u. Wollwaren.

August Sauer Nachf. Ida Thoma. Kurz- u. Wollwaren. Kaiserstr. 229 Ecke Hirschstr.

Martin Schön Kurzwaren und Wolle. Karlstraße 75.

Aufgepasst! Pfandbesitz, Geld, Silber, Wäsche, Möbel, Schuhe, Kleider, etc. in den höchsten Tagespreisen K. Meier, Markgrafstrasse 16, Tel. 2229

Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 5747.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren. Erich Kraus Lebensmittel-großhandlung.

Smil Bucherer Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandl. Tel. 592.

Drogerie Ph. Menges Colonialwaren Durlacher Allee 35, Teleph. 2501.

Kolonial- und Delikatess-Waren K. Maulrer Nachf., E. Balth, Herrenstr. 33, Teleph. 5670.

Hotel Neurod Naturreine Weine, Eig. Metzgerei Ausschank, Schrupp Bier.

Hugo Hiller Café und Conditorie Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Tee-Kaffee-Schokoladen Tee-Blum Kaiserstr. 209.

Fr. Streithoff Kaiserstr. 229. Zigarren-Import.

Friedrich Tisch Zigarren, 2 sortiert-Tabake Neue Bahnhofstraße 1.

Ph. Filinger Wilhelmstr. 45 Zigarrenhaus.

Zigarran-Haus „Tadenia“ Jakob Weil Kaiserstr. 153.

Karl Mühllich Zigarrenhaus Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus in gros u. detail Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Zigarrenhaus Ludw. Weil vorm. Georg Wahl am Kaiserplatz. Tel. 366 Tel. 336

Mees & Löwe Karlsruhe, Kaiserstrasse 43 Spezial-Laus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung Lager in Stoffen Anfertigung nach Mass.

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler Pforzheimerstr. 36 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riempp-Mischung!

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45 Bäckerei, Konditorei, Café, Branntwein- und Likörabschink.

6000-Vertrieb der ideal-u. Erika-Schreibmaschinen Vervielfältigungs-Apparate Büro-Artikel Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H. Karlsruhe 223

Seger & Jacobs Papier-Großhandlung Packpapiere aller Art Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50

Joh. Manherz, Ruppurrerstr. 100 / Spedition Weinkeller, Lastauto, Transporte in und außerhalb der Stadt, Pferdefuhrer aller Art. Telephone 1287 und 1288

Josid Kaufmann, Krauzstrasse 21 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbarthallung.

H. Walder, Baugesellschaft m. b. H. Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 45 u. 943.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159 Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmann Nachf. Leder-Größhandlung, Gartenstr. 9-11.

Leder-Handlung R. Meurer Marienstr. 53.

Möbel Bernh. Steckelmacher Kaiserstr. 62, b. Marktplatz Verkaufsan- und Wiederverkauf- und Private.

H. Bieler Pappen-Klinik Karlsruher Kaiserstrasse 223 zwischen Durlach- u. Hirschstr.

Marksfahler & Barth Fenster- und Türen-Fabrik Möbel-Fabrik.

Silberberg's Gummwarenhaus 44 Kaiserstraße 44

M. Langeneckert Karlsruhe Lederhandlung Schäferstr. 63.

Josef Geetz Wilhelmstr. 60 Gieler- und Wäsche-Geschäft

Sadeanstalt Zahnärztl. Zahnrest. 35

Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118 städt. grosser Lager in West- und Ostpreussischen aller Art, Leinwand, Transparenz-Druckwaren.

Carl Büchle, Eroplatzenstrasse 28 am Ludwigsplatz. Herren- und Damenkleiderstoffe, Seide, Samte u. Baumwollstoffe.

Ely Hebenstreit Werkstätte für vornehmen Damenputz Kaiserstrasse 193.

E. Pa. Wilhelm, Kaiserstr. 205 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233. Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Vereinigte Süddeutsche Margarine- u. Fett-Werke A.-G. Durlach.

Trinkt Iwas-Tee anerkannte Qualität Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn. Erste Karlsruhe Oelzentrale, Karl Gerspach Luisenstrasse 29. Tel. 3377. Spezialität: Feinste Speiseöle.

Mehl und Futtermittel billigst und reell stets zu haben bei W. F. Pfeiffer, Karlsruhe Augartenstrasse 75. - Telephon 5544.

Gebr. Wülker Ruppurrerstr. 64 Telephone 573 Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Hansa Konservenfabrik G. m. b. H. Grünstadt Rupp. Zweigfabrik Eittingen Baden.

Fabrikation in Gemüße- u. Obst-konserven, Marmeladen, Gelee.

Sparofen Küchenfen Kofen- u. Kofenwaren, billiger Brennstoffverbrauch, leicht zu reinigen, an jeder Stelle benutzbar, in jeder Küche ausserordentlich praktisch, leicht zu montieren, Feuerbeständig, Gasverbrauch, Automaten, Emailbeschälter für alle Zwecke, Metall- u. Gusswaren, Prop. P. 15 0710. Gaggenu i. B. (Baden).

Theodor Bergmann, Gaggenu i. B. Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.

Frankfurter Maschinenfabrik G. m. b. H. Gaggenu i. B. (Abt. der Eisenwerke Gaggenu A.-G.) Maschinen für Säge- u. Holzbearbeitung aller Art.



**Baden-Baden**

**Rheinische Credithank**  
 Filiale Baden-Baden.  
 Telefon: 1180 — 1190 — 1580 — 1581 — 1582 — 1584 — 1585.

**Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.**  
 Filiale Baden-Baden  
 Luisenstraße 3 (gegenüber der Trinkhalle).

**Bankhaus Carl T. Hermann & Co.**  
 Sofienstraße 6. Telefon 101 u. 704.

**Karl J. Kessel** Baden-Baden  
 Kaufm. Sachverständiger u. Treuhänder  
 Vermögens- und Nachlassverwaltungen. — Immobilien und Hypothekvermittlung. — Auskünfte. — Versicherungen.

**Detectiv Rulo Baden-Baden**  
 Ludwig Wilhelmstrasse 22 — Weit-Auskunft  
 Ermittlungen jeder Art  
 843 Telefon 343 Diskret

**SPEZIAL-HUT-GESCHAFT**  
 KARL BEHRLE  
 LANGESTR. 14 TELEPH. 892

**Färberei u. Chemische Waschanstalt**  
 Friedrich Thomas (Gegründet 1872),  
 Sofienstrasse 21, Baden-Baden.  
 Beurenstrasse 16, Tel. 708, Baden-Lichtenthal.

**Hotels, Restaurants, Café u. Vergnügen**

**Hotel „Europäischer Hof“**

**„Kurhaus - Restaurant“**  
 Weingroßhandlung.  
 Zweiggeschäft:  
**Städtisches Merkur-Restaurant.**

**Brenners Kurhof**

**Hotel Russischer Hof**  
 Haus I. Ranges  
 das ganze Jahr geöffnet

**Im Quellenhof (Erdgeschöß):**  
**ALTE BADISCHE WEINSTUBE**  
 „Im süßen Löchel“  
 Spezialität: Bad. Landweine vom Fuß  
 Bekannt durch Küche und Keller

**HOTEL ATLANTIC**  
 an der Lichtenthaler Allee  
 Fließendes Wasser — Bäder — Appartements

**REGINA-HOTEL**  
 P. KEPPELER  
 VORNEHMSTES FAMILIEN-HOTEL

**HOLLAND-HOTEL**  
 das erstklassige Familien-Hotel  
 Geöffnet vom 1. März bis 1. Dezember.

**HOTEL DREI KÖNIGE**  
 Südlage. Nähe des Kurhauses und der Kur-Anlagen. Neuzeitlich eingerichtet. Centralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.  
 L. August Hoffmann.

**Hotel Schwarzwaldhof**  
 Wein- und Bier-Restaurant. Gut bürgerl. Haus  
 In nächster Nähe der Bade-Anstalten  
 Telefon Nr. 9 A. Wädtele.

**Hotel und Badhaus**  
**„Zähringer Hof“**  
 Vornehmes, behagl. Familienhotel, Thermalbäder  
 — Grosser Park —

**Peter's Badhotel „Zum Hirsch“**  
 das ganze Jahr geöffnet. Eigene Thermal-Bade-Anstalt. Pensionspreis

**Hotel Schweizerhof**, rechts am Bahnhof  
 Gut bürgerl. Haus. Centralheizung, elektr. Licht  
 Das ganze Jahr geöffnet. Tel. 511. Her: Max Hoffmann

**Hotel Markgräfer Hof**, rechts am Bahnhof  
 Nr. 172. Besitzer  
 gegenüber dem Bahnhof. Spezialküche  
 Gut bürgerl. Haus. 11 Qualitätsweine, gute Küche

**Trocadero-Künstler-Spiele** Baden-Baden

**Kinema-Palast**  
 Gernsbacherstraße

**Gefährliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan C.**  
 Musterschutz

**Möbelhaus Kaiserhof**  
 Baden-Baden, Sofienstrasse 29  
 Billigste Bezugsquelle in Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen

**Partiewarenhaus Jos. Götzl**  
 Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Stiefel zu bekannt billigen Preisen.

**Ankunft in Richtung:**

Pforzheim	Heidelberg-Bruchsal	Mannheim-Schretzing	Rastatt-Etlingen	Rastatt-Durmersh.	Pfalz-Neumaxau	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
07 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>
7 <sup>10</sup>	7 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>	6 <sup>10</sup>
9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>
D11 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>	D7 <sup>10</sup>
W 6 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>	W 8 <sup>10</sup>
W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>	W 7 <sup>10</sup>
11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>	L11 <sup>10</sup>

W: Wochentags. Sa: Samstags. S: Sonntags. W<sup>9</sup>: Wochentags ausgenommen Samstags. D: D-Zug. L: Luxuszug.

**Rheinhold-Haus** Baden-Baden  
 Inh.: Erich Batschari  
 Ältestes und größtes Spezialhaus Badens für Cigaretten Cigaretten Rauchtabelle  
 Man verlange Preisliste!  
 Für Wiederverkäufer günstigste Sonderpreisliste.

**Sattlerei feiner Leder- und Reiseartikel**  
**Karl Zürscher**  
 Kieferstrasse 7.  
 Größtes Partiewarengeschäft. Billigste Bezugsquelle für Herren- und Damen-Kleider, Schürzen  
**E. Rosbusch**  
 Büttenstrasse 7.

**Kleidung Schuhe Putz**

**Eduard Amend**  
 Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8  
 Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Artikel

**Allgemeines**

**Garage Brüdertein**  
 Inh.: Georg Heller.

**Geschwister Knopf**  
 Größtes Kaufhaus am Platze

**Jos. Meermann**  
 Gernsbacherstr. 13 u. 15 Tel. 770  
 Weiß-, Woll- und Modewaren.

**Halbstoffwerk Obertsrot**  
 G. m. b. H.

**Wiener Bazar Jul. Nachmann**  
 Sofienstrasse 20 — Tel. 201.

**Möbelhaus Aug. Baer**  
 Büttenstrasse 10.

**Möbelhaus Loepthien**, Merkurstr. 4  
 Fernnahme kompletter Einrichtungen. Billige Preise

**Keramische Werke und Ofen-Fabrik**  
 Leo & Carl Marx, Baden-Baden  
 Kachelöfen, Herde und Sidelungöfen.

**Kachelöfen-Spezial-**  
 geschäft Ludw. Wörner  
 Bertholdstr. 1, Tel. 63.

**Christian Fischer**  
 B.-Baden  
 Hirschstrasse 14.

**Garage Zahler**  
 Merkurstrasse 11 — Tel. 186  
 Adler-Vertretung — Benzin — Oel — Gummi.

**Th. Schneider, Säge- und Hobelwerk**  
 Baden-Oos — Tel. 241.

**Gustav Joos**, Gernsbacherstrasse 32,  
 — Telefon 132. —  
 Ausstattungs- und Einrichtungs-  
 Geschäft für Haus und Küche.  
 Spezialität: Reinaluminium-Kochgeschirre  
 in besten Qualitäten infolge rechtzeitiger  
 günstiger Einkäufe weit unter den heutigen  
 Tagespreisen.  
 Wärmeflaschen in versilbert, vernickelt und  
 Kupfer, größte Auswahl, billigste Preise.

**Färberei u. chem. Reinigung J. Schmitz**  
 Inh.: H. Schnepf, Maximilianstrasse 100.

**Wilh. Hupka, Badenia-Drogaria**  
 Drogen — Chemikalien — Sanitätswaren  
 Photo-Artikel.

**SPORT-HAUS**  
**NAGELMENZ**  
 BADEN-BADEN

**Garage Huse Auto-Wagen**  
 Lackiererei — Tel. 987.

**August Frey, Inh.:**  
 Jos. Frey, Brennmaterialienhandlung, Tel. 73.

**Stella-Lagermetall**  
 in 6 Qualitäten  
 Verlangen Sie gratis Prospekt.  
 Stella A.-G., Oos.

**Brennmaterial sparen**  
**Kachelöfen, Kachelherde**  
 von Carl Roth Nachf. (E. Löw) Oos.

**Wahlmann & Ebert**  
 Baden-Geroldsau  
 Dampfsägewerk und Holzhandlung.

**Gustav Weber** vormals  
 Otto Dieterle & Cie.  
 Baden-Lichtental  
 Baugeschäft, Sägewerk, Holzhlz., Innen-Dekoration

**Joh. Schnürle**, Langstraße 50  
 Schuhwaren Mass und Reparaturen.

**Schuhhaus Karl Groß**  
 Baden-Baden, Weststadt  
 empfiehlt sein reichhalt. Lager zu billig. Preisen

**Genuß- und Lebensmittel, Zigarren**

**Kaufhaus Jos. Huck**  
 12 Langstraße 12  
 Billigste und beste Bezugsquelle für alle  
 Artikel des täglichen Bedarfs.

**Telephon Adolf Kaufmann** Insele-  
 18 u. 1524 str. 4

**Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.**

**Leo Kah, Metzgerei u. Würsterei**  
 Langstraße 29  
 Telefon 10.

**Amelunxen**, Langestr. 31  
 Spezialgeschäft feiner  
 Fleisch- u. Würstwaren

**A. Walter**  
 Landesprodukten-  
 Großhandlung.

**Joseph Suher**  
 41 Langestr. 41  
 Telefon 904  
 Kolonial-  
 Delikatesswaren

**Joh. Canals** Langestr. 23  
 Telefon 1099  
 Spezialhaus  
 für Obst- u. Südrüchte

**PIANOS**  
 Mäßige Preise  
**Hermann**  
 Langestr. 58 Tel. 973

**Kaufhaus Emil Nachmann**  
 Gernsbach (Baden)

Billigste Bezugsquelle für  
**Manufaktur, Weißwaren,  
 Herren- und Damenkonfektion**  
 Möbel, sämtliche Aussteuerartikel

**Rud. Heilenmann, Sofienstr. 3a**  
 gegenüber der Reichspost am Leopoldplatz.  
**Spezial-Haus feiner Herren-Moden.**

**Josef Schneiderberger, Langestr. 20**  
 Schuhwaren. Eigene Werkstätte.

**Sägewerke Baden-Baden**  
 G. m. b. H.  
**Baden-Baden - Geroldsau**  
 — Telefon 268. —

**Ettlingen**

**A. Streit** Manufaktur  
 Modewaren

**Joh. Seiter, Ettlingen**  
 Hut-, Mützen-, Schirm- und Sport-Artikel.  
 Hut- und Schirmreparaturen.

**Futterartikel, Kunst-  
 dänger, Sämereien**  
 Gross- und Klein-Verkauf.  
**Ludwig Jaeck**, Kronen-  
 Pforzheimerstrasse 38.

**Michel Ingold** Kronen-  
 Herren-Konfektion  
 Anfertigung nach Mass.  
 Metzgerei u. Würsterei

**Max Falk** Kronen-  
 Zigarrenhaus P. Rees  
 3 Kirchenplatz 5  
 Erstes u. ältest. Spezial-  
 geschäft am Platze.

**Rentschler Söhne, Sägewerk**  
**G. Schneider & Söhne**  
 Ettlingen bei Karlsruhe  
 Grosses Lager in Papieren und Kartons  
 aller Art für sämtliche Verwendungszwecke.

**Kaufhaus Freund & Co.** Carl Becker, Schuhwaren  
 Ettlingen. Reparaturen jeder Art.

**Hack & Blau**  
 Eisenwaren-Fabrik  
 Telefon 47.

**Loeser & Leonhardt**  
 Diamantwerkzeugfabrik.

**Eisen- u. Metallgießerei**  
 G. m. b. H., Ettlingen. Telefon 144.  
 Beste hand-  
 habungssichere

**Sprengstoffe**  
 für alle Zwecke  
 wie Ammonsalpeter-Sprengstoffe, Silvit-Pikrin-  
 Sprengkörper, Sprengpulver, Sprengalpetor,  
 Sprengkapseln, Zündschnüre, elektr. Zünder,  
 Zündapparate, Leitungssprünge, Leitungsdraht etc.  
**Pulverfabrik Ettlingen** Tel. Nr. 8.

**Durlach**

**Lederfabrik Durlach**  
 Herrmann & Ettlinger G. m. b. H.  
 Durlach bei Karlsruhe (Baden).

**Weingroßhandlung**  
 Brantwein-Brennerei — Likör-Fabrik  
**Eugen Scherer**  
 Durlach (Baden).

**Melang & Steponat, Durlach**  
 Fernsprecher Nr. 99 Hauptstrasse 48-50.  
 Werkzeuge u. Beschläge  
 Haus- und Küchengeräte.

**Gritzner : Durlach**  
 Nähmaschinen — Fahrräder.

**Arnold Siber**  
 Pforzheim — Durlach  
 Fabrik zahnärztlicher Einrichtungen  
 Eisen- und Metallgießerei.

**Benzwerke Gaggenau**





**Sängerbund Vorwärts**  
 Karlsruhe  
 Sonntagstanz Musik. Wie Anteißeine können  
 jetzt beim Kassierer eingelöst werden. 2965

**Verordnung**  
 Die Festsetzung und Erhebung der Handwerkskammerbeiträge für das Jahr 1922.  
 Die Verordnung vom 30. Oktober 1906, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 über die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 656), wird zur Festsetzung und Erhebung der Handwerkskammerbeiträge für das Jahr 1922 geändert, wie folgt:

**Artikel I.**  
 Der § 5 erhält folgende Fassung:  
 Soweit die aus der Errichtung und Tätigkeit der Handwerkskammern ersichenden Kosten den Gemeinden des Kammerbezirks zur Last fallen, erfolgt ihre Verteilung auf diese nach dem Verhältnis der in den einzelnen Gemeinden anmässigen Handwerker unter gleichzeitiger Berücksichtigung des von ihnen beschäftigten Hilfspersonals (Gezellen und Lehrlinge) mit der Maßgabe, daß Handwerksbetriebe mit 9 Hilfspersonen mit dem 1. Laden,

1-2	2
3-5	3
6-10	4
11-15	5
16-20	6
21-25	7
26-30	8
über 30	9

Beitrag in Rechnung gestellt werden.  
 Nach dem gleichen Maßstab erfolgt, wenn seitens der Gemeinden die Minderhebung des auf sie fallenden Kostenanteils beschloffen wird, die Umlegung auf die einzelnen Handwerksbetriebe.

**Artikel II.**  
 An die Stelle der §§ 6 bis 8 treten folgende Bestimmungen:  
 1. Nach Genehmigung des Voranschlags durch das Landesgewerbeamt berechnen die Handwerkskammern den Beitragssatz der einzelnen Gemeinden der Kammerbezirke an den Kammerkosten nach dem Maßstab des § 5 unter Zugrundelegung der letztmals im Jahre 1920 von den Steuerkommissionären aufgrund der Verordnung vom 30. Oktober 1906 aufgestellten, seither von den Handwerkskammern berichteten Verzeichnisse der zahlungspflichtigen Handwerksbetriebe.

Entscheidend für die Zahlungspflicht eines Handwerksbetriebs ist dessen Bestand und die Zahl der bei ihm beschäftigten Hilfspersonen am 1. Oktober 1921.  
 2. Das Ergebnis der Berechnung haben die Handwerkskammern den Gemeinden unter Veranlagung des Beitragsfußes des Gesamtbeitrags der Kammerbezirke, des auf die Handwerksbetriebe des ganzen Kammerbezirks und des auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Beitrags mitzuteilen.  
 3. Gegen die Berechnung einzelner Betriebe zur Handwerkskammeranlage, gegen die Festsetzung der Zahl der Hilfspersonen oder gegen die Berechnung der Kostenanteile steht den Gemeinden die Beschwerde an das Landesgewerbeamt offen. Die Beschwerde ist unter Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte schriftlich an die Handwerkskammer zu richten, welche sie tunlichst bald mit ihrer eigenen Stellungnahme dem Landesgewerbeamt zur Entscheidung vorlegt. Die Entscheidung des Landesgewerbeamts kann binnen 2 Wochen durch Beschwerde beim Ministerium des Innern angefochten werden.

Die Gemeinden sind auf ihr Beschwerderecht von den Handwerkskammern ausdrücklich hinzuweisen.  
 4. Die Gemeinden haben, ungeachtet der von ihnen etwa erhobenen Beschwerden, binnen drei Monaten die auf sie entfallenden Kostenanteile im ganzen Betrag an die Handwerkskammern zu bezahlen.  
 5. Soll ein Minderatz seitens der Handwerker stattfinden, so ist ein Verzeichnis der Gemeindefürsorge bezw. des Bürgerausschusses herbeizuführen. Infolge dieses Verzeichnisses erörtern die Gemeinden anhand der Verzeichnisse und unter Zugrundelegung des Beitragsfußes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 5 den auf den einzelnen Handwerksbetrieb entfallenden Beitrag, stellen auf Grund dieser Berechnung die Forderungsjettel auf und erheben die Beiträge nach Maßgabe der für die Erhebung der Gemeindefürsorge geltenden Vorschriften.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe ist mit Angabe des auf jeden einzelnen Betrieb entfallenden Kostenanteils während zwei Wochen zur Einsicht durch die Beteiligten anzulegen. Diese sind hiervon mit dem Anzeigen in Kenntnis zu setzen, daß einem jeden gegen die Heranziehung seines Betriebes, gegen die Festsetzung der Zahl der Hilfspersonen oder gegen die Berechnung eines Kostenanteils — unbeschadet der beim Vorliegen des Bezirksrats einzureichenden verwaltungsgerichtlichen Klage — Beschwerde an das Landesgewerbeamt offen steht, daß die Beschwerde unter Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte schriftlich an die Gemeindebehörde zu richten ist, und daß die Entscheidung des Landesgewerbeamts binnen 2 Wochen durch Beschwerde beim Ministerium des Innern angefochten werden kann.

6. Beiträge, welche wegen einer nach dem 1. Oktober 1921 erfolgten Aufgabe des Betriebs oder aus sonstigen Gründen nicht beibringbar sind, sowie die Kosten der einmaligen Umlegung auf die einzelnen Betriebe bleiben den Gemeinden zur Last.  
 7. Inwieweit etwa erhobene Beschwerden der Gemeinden oder einzelner Handwerker stattgegeben wird, haben die Handwerkskammern diejenigen Beiträge, mit denen Betriebe bei der Kostenverteilung zu Lasten der Gemeinden genommen wurden, den Gemeinden nachzulassen bzw. rückverlangen. Die Rückverlangen kann sofort oder durch Nachlag des zu erhaltenden Beitrags am Umlageanteil des nächsten Jahres geschehen.

**Artikel III.**  
 In § 9 wird in Zeile 5 „§§ 5 bis 7“ und der letzte Satz gestrichen.  
**Artikel IV.**  
 Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
 Karlsruhe, den 17. Februar 1922.  
 Ministerium des Innern,  
 Remmels.

**Alles bleibt stehen**  
 und bewundert unser Osterfenster.  
**Gebo-Seitenhaus**  
 Karlsruhe - Kaiserstr. 36a.

Heute verschied unerwartet schnell unser stellvertretender Vorsitzender  
**Herr Leopold Kölsch**  
 Mitglied des Reichswirtschaftsrats.  
 Der Verstorbene, der im Jahre 1904 in die Handelskammer gewählt wurde und seit 1918 ihr stellvertretender Vorsitzender ist, hat annähernd zwei Jahrzehnte hindurch in bewundernswürdiger und unermüdlicher Aufopferung seine Kraft in den Dienst des Wirtschaftslebens gestellt. Die Handelskammer Karlsruhe ist dem Verstorbenen zu grossem Dank verpflichtet und wird das Wirken dieses hervorragenden Mannes nie vergessen.  
 Karlsruhe, den 14. März 1922. 2959  
**Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.**  
 Der Vorsitzende: Der Syndikus:  
 gez. Gsell. gez. Dr. Krienen.

**Nachruf.**  
 Am 14. d. Mts. ist plötzlich und unerwartet der langjährige 1. Vorsitzende unseres Vereins, unser Ehren- und Ausschussmitglied  
**Fabrikant Leopold Kölsch**  
 Vizepräsident der Handelskammer Mitglied d. Reichswirtschaftsrats  
 aus diesem Leben geschieden.  
 Tierschüttern stehen wir an der Bahre dieses am 4. Entwicklung unseres Vereins und des Verkehrslebens unserer Stadt und des Badischen Landes hochverdienten Mannes, der sein reiches Wissen und Können allzeit in uneigennützigster Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat. Er hinterlässt eine sehr merkwürdige Lücke in unseren Reihen. Nicht nur den Seinen, sondern auch uns ist er viel zu früh entrissen worden. Sein Andenken wird bei uns allzeit in Ehren und unvergänglicher Dankbarkeit weiterleben. 2167  
 Karlsruhe, den 15. März 1922.  
**Verkehrsverein Karlsruhe, a. V.**  
 Der geschäftsleitende Vorstand.

**Bad. Landestheater.** 525  
 Donnerstag, den 16. März, 7 bis gegen 9 1/2 Uhr.  
 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 401/500 u. 3051/3250.  
**Godiva.**

**Künstlerhaus**  
 Sonntag, 19. März, 7 1/2 Uhr  
**Zweiter Lauten-Abend**  
**Sepp Summer**  
 Die dritte völlig neue Vortragssfolge  
 Karten zu Mk. 15.—, 12.—, 9.— und 6.—  
 einchl. Steuer bei 2990  
**Kurf Neufeld, Waldstr. 39.**

**Bekanntmachung**  
 über Lieferung von Hausbrandkohlen.  
 Es wird hiermit die letzte Dreimonatsrate für die Heizperiode 1921/22 — d. i. Februar, März, April — zur Lieferung freigegeben.  
 Hüttenlots, Gastlots, Zehelots, Rohbrandkohlen, sind durch Verfügung des Reichsstohlenkommissars von der Zwangsbeziehung freigegeben.  
 Dagegen unterliegen nach wie vor der öffentlichen Bewirtschaftung alle Sorten Kohlen, wie Maikohlen, Fettsäure, Schmelzkohlen, Anthracitkohlen, Steinkohlen- und Eisenerzkohlen, wie auch Braunkohlenbriketts.  
 Die monatlichen Höchstmengen der einzelnen Bedarfsgruppen in rationierten Kohlen betragen bis auf weiteres für die Bedarfsgruppen

A	monatlich 1 Zentner
B, C, D	2
E und F	3
G	2
H	2

Zentralforderungen mit Höchstmengen erhalten auf die Kohlenrate nur noch den Küchenbrand.  
 Alle übrigen auf Jahreshöchstmengen lautenden Brennstoffarten werden mit dem 24. Teil des eingetragenen Quantums als Monatsrate mit rationiertem Brennstoff beliefert.  
 Der schlechten Anlieferung wegen kann jedoch eine bestimmte Lieferungsverpflichtung nicht übernommen werden.  
 Wer die 1. Halbjahresrate — d. i. Mai bis einschließlich Oktober 1921 — bis jetzt nicht mehr bezogen hat, kann Anspruch darauf nicht mehr erheben.  
 Karlsruhe, den 8. März 1922.  
 Städt. Brennstoffamt. 530

**Bucherer**  
 empfiehlt so lange Vorrat:  
**Kokosfett**  
 Pfund 32.—  
**Margarine**  
 Pfund 29.— u. 31.—  
 Fettig eingetroffen:  
**Friedrichsdorfer Zwieback**  
 Paket 2.60  
 Ferner empfiehlt:  
**Weißes Maigries**  
 feinstes **Weizengries**  
**Bucherer**  
 in sämtlichen Filialen

**Verleihen**  
 wurde Montag morgen von der Zentrale nach dem Friedrichsbad in der Stadt ein Saal mit 200 Plätzen, ohne Verpflichtung, ohne Hinzunahme von 33111.  
**Fahnen und Banner**  
 in jeder Ausführung  
 Vereins-Bedarfsartikel  
 Kostenschonung ohne Verpflichtung.  
**A. Krawehl, Stettin 1**

**Sinner**  
  
**Liköre Backpulver**  
 SINNER A-G KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

**Großer Preisabschlag!**  
 Fische! Heute u. die folgenden Tage kommen große Mengen  
**lebendfrische Kabeljau**  
 im ganzen Fisch Fund 4.8.—  
 im Ausschuss Fund 4.8.50 zum Verkauf.  
**W. G. Viefferle**  
 Kaiserstr. 51, gegenüber der Brauereikaserne.

**Maifester Anzeigen.**  
**Laub-Verfeinerung**  
 am Freitag, den 17. März, vormittags 1/9 Uhr, mit Zusammenkunft an der Rheinauer Marktbrücke 80 Teile Laubholz an den Waldbestritten Kleinbräuerei und Großbräuerei.  
 Nur hiesige Einwohner sind als Teilnehmer zugelassen.  
**Das Bürgermetheramt.**  
 Wir haben eine kleine Menge Brennholz und Wellen im Stadtwald abzugeben, wofür nur Kinderbewilligung in Betracht kommen.  
 Anmeldungen werden am Freitag 16 am Freitag nachmittags, den 17. d. Mts., entgegen genommen.  
 Raital, den 14. März 1922.  
 Kommunalverband Raital-Stadt. 527

**Bruchsaler Anzeigen.**  
**Zwei Leihentwäger-Stellen**  
 sind zu belegen. Geeignete Bewerber wollen sich alsbald schriftlich melden.  
 Bruchsal, den 13. März 1922.  
 Stadtrat.  
 Dr. Pfeiffer, Strohhaut. 531

**Dixin**  
 Gewaschen mit  
  
**Henkel's Seifenpulver**  
 Hersteller:  
 Henkel & Co  
 Düsseldorf

**Lehrling od. Lehrling suchen.**  
 wollen jetzt schon ihre Aufträge zur Befreiung von Lehrstellen aufgeben. Lehrstellenluchende sind in großer Anzahl bei uns vorgemeldet.  
**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**  
 Abteil. Vermittlung und Lehrstellenvermittlung  
 Zähringerstraße 100, II. Stod. 534

**Arbeiterhemden, Puffen**  
 Strickwolle, verkauft  
 preiswert **G. G. G. G.**  
 Kaiserstr. 27, IV.  
 Täglich von 10 Uhr ab.  
**Wettstelle**  
 mit Kost und Wette  
 gut erhalten, zu verkaufen  
 Händler werden.  
 Adlerstraße 35 III.

**Häuser**  
 und Geschäfte sofort zu kaufen gesucht durch  
**M. Buhm, Herrenstr. 38.**  
**Wanzentod**  
 zur Selbstverlebung, nicht  
 wirtlich, erhältlich bei  
 u. S. R. Fr. Springer,  
 Markgrafstr. 52  
 Karlsruhe - Tel. 2205.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Kleingärten betr.**  
 Wir machen die Bäder der Stadt Kleingärten  
 überholt darauf aufmerksam, daß die Bäder  
 in Gartenwerke benutzt werden dürfen. Eine andere  
 weite Verwendung würde die Lösung des Wasser-  
 bergaltisses zur Folge haben.  
 Durlach, den 13. März 1922.  
 Der Gemeinderat.

**Kohlen-Ausgabe.**  
 Die bei Ludw. Kraus eingetragenen Kunden  
 von Nr. 526 bis 830 können am Freitag, den  
 17. März von mittags 1 Uhr ab 1 Ztr. Rheinische  
 Braunkohlen-Briketts „Union“ zum Preise von  
 Mk. 41.80 ab alten Lager, einzureichen erhalten.  
 Zufuhr des Saus 1,40 Mk., frei Keller 2,00 Mk.  
 je Ztr. mehr.  
 Durlach, den 16. März 1922.  
 Ortskollektore. 530

**Konsumverein Durlach und Umgegend**  
 einzetragene Genossenschaft  
 mit beschränkter Haftpflicht.  
 Sonntag, den 26. März 1922,  
 mittags 1 1/2 Uhr, findet in „Lamm“  
 in Durlach  
**Halbjahres-  
 Generalversammlung**

**Tagesordnung:**  
 1. Bericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr.  
 2. Bewilligung eines Kredits zur Erhaltung eines Wohnhauses.  
 3. Erhöhung des Geschäftsanteils von 200 auf 400 Mk.  
 4. Neuwahl von 5 Mitgliedern, zum Ausschluss.  
 Mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen laden wir unsere Mitglieder zu dieser Versammlung recht fröhlich ein.  
 Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
**Der Ausschuß:**  
 Christian Dahn.